Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 19 (1874)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

19. jargang. 1874.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

No. 8. Erscheint jeden Samstag. 21. Februar.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Hans Sachsens poetische sendung, von Göthe. I — Der kindergarten zu St Gallen. II. — Schweiz. Der deutschen sprache bescheidene bitte. Aus dem rechenschaftsbericht von Solothurn — Kleine mitteilungen. – Literarisches — Offene korrespondenz.

HANS SACHSENS POETISGHE SENDUNG.

Von Göthe.

I.

Unter den lyrischen gedichten Göthes sind einige, di innerhalb der ganzen anzal als eckpfeiler und wegweiser seines lebens wi seiner dichtung besonderes interesse verdinen. Si zälen nicht gerade unter di bekanntesten stücke, weil ir verständniss meist von einiger eingehender kenntniss des Göthischen entwicklungsganges abhängt. So ein gedicht ist dasjenige, welches in den Göthischen gedichten betitelt ist: *„Hans Sachsens poetische Sendung, nach einem alten Holzschnitte“*. Möge es unsern lesern gefallen, eine kurze zeit bei der dichtung zu verweilen.

Es ist für Göthes wi für Schillers wirksamkeit bezeichnend, dass dise beiden herren unserer dichtung in irer geistigen entwicklung als dichter einen dem lebensalter des einzelnen menschen wi ganzer völker entsprechenden fortgang nach verschidenen, deutlich unterscheidbaren stufen ires lebens und wirkens aufweisen. Kein deutscher dichter kommt inen darin gleich; alle andern haben entweder bloß in der jugend gedichtet, einige auch erst mit herannahendem höherm alter, andere, wi Klopstock, sind ni über di anschauungen ires jünglingsalters recht herausgekommen; wider andern, wi Lessing, geht von vornherein di blüte eines jünglingsalters überhaupt ab. Göthe und Schiller allein haben auch für ire dichtung di blustzeit der jugend voll ausgehalten und sind durch manigfache innere und äußere schicksale erst nachdem di frucht langsam voll ausgereift war, zu irem höchsten schaffen gelangt. Ligt diser umstand zwar begründet in der kräftigkeit irer geistigen anlage, so ist er doch nicht minder ein resultat unabläßigen ringens und strebens gewesen und dürfte vilen jünglingen, di mit dem achtzenten oder zwanzigsten jar schon fertig zu sein wänen, eine ernstliche manung sein, sich dise männer irer libe und achtung darin zum sporn und vorbild zu nemen.

Mit seinen ersten dichtungen aus der Leipziger zeit steht der dichterjüngling noch vollständig auf dem boden der Gottschedisch-Klopstockschen dichtung. Er hatte sein zwanzigstes jar kaum überschritten, als Herder im di augen öffnete über den unwert der damals immer noch für unumstößlich geltenden ansichten vom guten geschmack in der poesie und in dagegen auf di volkspoesi hinwis, di von den kunstregeln unberürt den eigentlichen dichterischen grundcharakter der zeiten und völker darstellt. Zwar war bei allen nationen ein mereres oder minderes maß solch ächter volkspoesie zu finden, aber kaum irgendwo floss ir quell reichlicher als in Deutschland selber, dessen volkslider Herder neben den volkslidern anderer nationen eben zu sammeln begann. So gewann nun auch in Göthes augen di ältere deutsche literatur erhöteres interesse und verband sich mit der teilname am ältern nationalen leben überhaupt. Göthe war es, der damals schon dem genius des Straßburger münsters das wort redete. Götz von Berlichingen fürte in di sitten und angelegenheiten, di fül- und denkweise des sechszenten jarhunderts, das bis dahin — davon abgesehen, was di reformation auf religiösem gebite geleistet — kaum der beachtung wert geschinen hatte. Hand in hand mit disem interesse an der von keiner auswärtigen künstlichkeit verfeinerten zeit ging der von Herder und den jüngern dichtergenossen geglaubte und gepredigte grundsatz, dass der ächteste quell der dichtung überhaupt nicht in den als einzig richtig angenommenen gesetzen der verfeinerten kunst, sondern in der natur des menschlichen gemütes unmittelbar lige, dass der ware dichter eigentlich nur sich selbst zu fragen, seinem eigenen herzen, seinem eigenen drange, seinem *Genius* zu folgen habe; alles andere sei hemmniss des waren Genius:

„Nicht in Rom, in Magna Grächia —
Dir im herzen ist di wonne da“.

Diser genialischen dichtungsart haben damals eine ganze anzal jüngerer dichter gehuldigt, di man zusammen *sturm- und drangdichter* nennt. Di meisten von inen sind

bald mit der fülle ires herzens auf den grund geraten. Für Göthe war dise anschauung bloß ein durchgangspunkt für spätere weiterentwicklung. Doch hat das genialische treiben bei im di unsterblichsten blüten getriben. Vor allem verdanken wir im den *„Götz“*, das *„Jahrmarktsfest zu Plundersweilen“* das *„Dîner zu Koblenz“*, manches oder viles aus dem *Faust*, für disen den richtigen ton zu finden, suchte er Hans Sachs auf, der in hinwider zu der vorligenden prächtigen dichtung begeisterte.

Hans Sachs, um von im nun ein wörtlein einzufügen, steht am ausgange der mittelalterlichen literatur, im besondern derjenigen periode derselben, in welcher di dichtung vom untergegangenen hövischen stande auf di gelerten, bürger und alles volk übergegangen war. Hans Sachs ist bei weitem der hervorragendste unter den bürgerlichen dichtern und gar nicht bloß unter kleinen der größte, sondern von vornherein ein ser bedeutend angelegter mann und dichter, dem man, wi jedem andern, unrecht tut, wenn man in mit einem andern maßstabe misst, als den seine eigene zeit bitet. Er übertrifft alle zeitgenossen an fülle und umfang des stoffes, an manigfaltigkeit der erfindungen und formen, an sittlicher tife und glücklicher gestaltung. Einer der ersten kenner seiner dichtungen sagt von im: „Alles, was di dichtung der zeit auszeichnet, findet sich bei im gereinigter und geläuterter wider; keine form war im widerspenstig; kaum irgend ein gegenstand, der dem wissen jener zeit gehörte, war im fremd; er beherrschte geschichte und sage mit gleicher meisterschaft und sicherheit; seine betrachtungen und beobachtungen sind immer glücklich und anschaulich eingekleidet; durch di misslichsten verhältnisse weiss er seine erfindungen, namentlich di aus dem leben seiner zeit, mit leichter wendung zu reinen und beruhigenden ausblicken zu füren. Mit vollem rechte dürfte er, der di volle derbheit seiner zeit unbefangen abschilderte, von seinen gedichten rümen, dass alles, was sitte und zucht zuwiderlaufe, ausgeschlossen sei. Seine schwänke sind von keinem dichter der zeit übertroffen; seine fastnachtspile sind so vollkommen, den besten unter den guten kleinen spilen alter und neuer zeit in erfindung, dramatischer gestaltung, verwicklung und angemessenheit der sprache ebenbürtig, dass jeder, der si gelesen und verstanden hat, immer wider liber zu inen, als zu fremden zurückkert“. Hans Sachs ist am 5. November 1494 zu Nürnberg geboren und der son eines wolhabenden schneiders. Er besuchte di lateinische schule, wurde schon früh von einem leineweber in di kunst des meistergesangs eingeweiht und wurde bald nach seiner rückker von der wanderschaft als schustergeselle der neubegründer der meistersängerschule seiner vaterstadt. Das wenigste jedoch, was er gedichtet, hat er in der schule für di schule gedichtet; das meiste ist freie dichtung. Er war ein angesehener mann, nicht bloß in seiner heimat und di reformationsgeschichte seiner vaterstadt zält in unter di ersten förderer der glaubenserneuerung. Er hat sogar mit Göthe und Schiller — und nur mit disen — di eigenschaft gemeinsam, dass er in allen drei dichtungsgattungen, in epos, lyrik und drama mit glück arbeitete. Es schadet zwar nichts, wenn man den alten vers:

„Hans Sachs war ein schuh —
Macher und poet dazu“

noch heute auf in anwendet; nur muss man in dafür verstehen, dass Hans Sachs ein tüchtiger, fleißiger, angesehener meister eines ersamen schusterhandwerkes und dabei ein hochbegabter und hochgeerter deutscher dichter gewesen ist. Dass sein andenken bald erlöschte, ligt nicht an seinem wirken, sondern daran, dass kurz nach im eine ganz andere, auf di ausländischen literaturen gegründete dichtung in Deutschland einheimisch wurde, di alles ältere, volksmäßige verachtete und verhönte. Hans Sachsens zeitgenossen haben mit recht große stücke auf in gehalten und von den fünf foliobänden seiner dichtungen — ser vil anderes ist ni gedruckt worden und bloß handschriftlich vorhanden — di ersten drei wenigstens ser häufig gekauft und gelesen.

Auch Göthe hat si gelesen und herzliche freude an inen gehabt, denn in inen sprach sich ein überaus gerades, braves, frommes gemüt aus, eine klare anschauung der welt, eine fülle und manigfaltigkeit der gedanken und gefüle, wi si kein dichter weder des XIV., XV. noch XVI. jarhunderts bitet Hans Sachs hat einmal in einem gedicht di muse also zu im sprechen lassen:

„O jüngling, dein dinst sei,
Dass du dich auf teutsch poeterei
Ergebst, durchaus dein lebenlang,
Nemlichen auf meistergesang,
Darin man fürdert Gottes glori,
An tag bringst gut schriftlich (der hl. Schrift entnommen) histori,
Dergleichen auch trawrig tragedi,
Auf spil und fröliche komedi,
Dialogi und kampfgesprech,
Auf wappenred mit worten späch,
Der fürsten schilt, wappen pleßmiren (ausmalen),
Lobspruch, di löblich jugend giren,
Auch aller art höflich geticht
Von krig und heidnischer geschicht,
Dergleich auf tön und melodi,
Auf fabel, schwank und stampanei;
Doch alle unzucht ausgeschlossen,
Darus schand und ergernuß brossen;
Das wird für dich ein kurzweil gut,
Di dir gibt freud und hohen mut;
Dardurch wirst du in deinen jaren
Still, eingezogen und erfaren,
Bewaret vor vil ungemach.
Auch folgt di kunst der ere nach,
Di ir vil hat gekrönt mit lob“.

Doch lassen wir Göthen selber zu worte kommen, wi er den meistersänger am liben sonntagmorgen in seinem

sonntagsstate darstellt — es soll eigentlich ein alter holzschnitt sein — in seiner werkstat statt der werkeltagsarbeit nachzugehen, der dichtung obligend, der er sein leben geweiht hat.

„In seiner werkstatt Sonntags früh
Steht unser teurer meister hi,
Sein schmutzig schurzfell abgelegt,
Einen saubern feierwamms er trägt,
Lässt pechdrat, hammer und kneipe rasten
Di al steckt in dem arbeitskasten;
Er ruht nun auch am sibenten tag
Von manchem zug und manchem schlag.

Wi er di frülingssonne spürt,
Di ruh im neue arbeit gebirt:
Er fült, dass er eine kleine welt
In seinem gehirne brütend hält;
Dass di fängt an zu wirken und zu leben,
Dass er si gerne möcht von sich geben
Er hätt ein auge treu und klug,
Und wär auch libevoll genug,
Zu schauen manches klar und rein,
Und wider alles zu machen fein;
Hätt auch eine zunge, di sich ergoss,
Und leicht und fein in worte floss;
Dess täten di musen sich erfreun,
Wollten in zum meistersänger weihn“.

Wi geschiht nun des dichters weihe? Erstlich dadurch, dass er mit derjenigen gabe von oben versehen wird, di vor allem der dichter nötig hat; mit der gabe, di dinge zu *erschauen*, si zu erkennen als das, was si sind, mit einem gemüte, in dem di welt sich rein und lauter spigeln kann; mit der kraft, das, was sein gemüt schaut, andern wider sagen zu können, also mit einer edeln gabe der rede. Sollen wir alles dis in *ein* wort fassen, so wäre es *warheit*. Es ist aber eigentlich mer als warheit, weil es dijenige kraft ist, di in der harmonischen richtung des schönen, guten und waren zusammenwirkend tätig ist. Unsere mer auf der intellektuellen richtung wirkende zeit nennt es am libsten warheit; di bildung der zeit Hans Sachsens, in der mer das sittliche gebit überwog, darf es *erbarkeit*, *großmut*, *rechtfertigkeit* nennen. Mag jedoch ir name sein welcher er will, Hans Sachs hat dise fürnemste dichtergabe in hohem maße besessen; was di deutsche frau im brachte, ist bloß, was er längst besessen hat.

„Da tritt herein ein junges weib,
Mit voller brust und rundem leib;
Kräftig si auf den füßen steht,
Grad, edel vor sich hin si geht,
One mit schlepp und steiß zu schwenzen,
Oder mit den augen herum zu scharlenzen.
Si trägt einen maßstab in irer hand,
Ir gürtel ist ein gülden band,
Hält auf dem haupt einen kornärkranz,
Ir auge war lichten tages glanz;
Man nennt si tätig erbarkeit,
Sonst auch großmut, rechtfertigkeit.
Di tritt mit gutem gruß herein,
Er drob nicht mag verwundert sein;
Denn wi si ist, so gut und schön,
Meint er, er hätt si lang gesehn.

Di spricht: „Ich habe dich auserlesen
Vor vilen in dem weltwirrwesen,
Dass du sollst haben klare sinnen,
Nichts ungeschicklichs magst beginnen.
Wenn andre durch einander rennen,
Sollst du's mit treuem blick erkennen;
Wenn andre bärmlich sich beklagen,
Sollst schwankweis deine sach fürtragen,
Sollst halten über er und recht,
In allem ding sein schlicht und schlecht,
Frummheit, tugend bider preisen,
Das böse mit seinem namen heißen.
Nichts verlindert und nichts verwitzelt,
Nichts verzirlicht und nichts verkritzelt,
Sondern di welt soll vor dir stehn,
Wi Albrecht Dürrer si hat gesehn,
Ir festes leben und männlichkeit,
Ire innere kraft und ständigkeit.
Der *natur Genius* an der hand
Soll dich füren durch alle land,
Soll dir zeigen alles leben,
Der menschen wunderliches weben,
Ir wirren, suchen, stoßen und treiben,
Schiben, reißen, drängen und reiben,
Wi kunterbunt di wirtschaft tollert,
Der ameishauf durcheinander kollert.
Mag dir aber bei allem geschehn,
Als tätst in einen zauberkasten sehn,
Schreib das dem menschenvolk auf erden,
Obs im möcht eine witzung werden —
Da macht si im ein fenster auf,
Zeigt im draußen vil bunten hauf,
Unter dem himmel allerlei wesen,
Wi irs mögt in seinen schriften lesen“.

(Schluss folgt.)

Der kindergarten zu St. Gallen.

II.

„Es wird allerdings noch in mer als einer hinsicht unsere aufgabe sein, das werk Fröbels auszugestalten und zu entwickeln und namentlich auch dem gesunden, schlichten schweizerischen volkstum mer anzupassen. Der kindergarten hat noch nicht abgeschlossen, aber er ist auf dem richtigen wege, des kindes charakter und anlagen zu entwickeln, indem er dessen natur, gaben und gesichtskreis unverwandt im auge behält“. Dise stelle aus dem st. gallischen vereinsberichte bekundet, wi klar di dortigen leiter des kindergartens über ire aufgabe und ir zil sind.

Gleich § 1 der vereinsstatuten lautet ganz bestimmt: „Der verein hat zum zwecke di förderung einer rationellen kleinkindererzihung durch gründung und leitung von kindergärten nach Fröbels grundsätzen in der stadt St. Gallen“, und § 10 sagt: „Zur leitung eines kindergartens ist immer wenigstens eine pädagogisch vorgebildete kindergärtnerin zu berufen. Übersteigt di zal der kinder 30, so ist jedenfalls eine gehülfin anzustellen. Der kindergarten nimmt bildungsfähige kinder auf vom 4. altersjar bis zum alter der schulpflichtigkeit“. Dise bestimmungen der vereinsstatuten sind genauer ausgefürt als „Organisation des Kindergartens in St. Gallen“. Der § 1 derselben setzt fest, dass di abteilungen von 30—40 kindern in jeder hinsicht nebengeordnet sind“; § 12 sagt noch bestimmter: „Alle kinder, di zu gleicher zeit eintreten, kommen zur gleichen kindergärtnerin und bleiben bei ir bis zum austritte. Di kindergärtnerinnen wechseln daher in bestimmter reihenfolge mit übername der anfänger“. Eigentliche altersklassen entstünden also nur, wenn keine ältern kinder als virjärige aufgenommen würden, was di „Organisation“ nicht vorschreibt. Der referent der „Lererzeitung“ meint, mit gutem grund: denn in diser periode der vorherrschenden nachamung wirkt das beispil der ältern kinder auf di neueintretenden jüngern am allermeisten und di zusammenordnung aller drei altersklassen schafft da di lebendigste bewegung der elemente. Ganz besonders lobenswert erscheint di bestimmung des § 8 „Für den nidern dinst im kindergarten wird eine besondere wärterin angestellt, welche den kleinsten beim aus- und ankleiden behülflich zu sein und den kindergärtnerinnen handreichung zn leisten hat, wo si irer bedürfen. Ir ligt ob, di heizung zu besorgen und alle gemeinsam benutzten räumlichkeiten der anstalt in gehöriger ordnung und reinlichkeit zu halten. Si erhält freie wonung im kindergarten und einen entsprechenden wochenlon“. Gleichzeitig schreibt § 5 vor: „Jede kindergärtnerin hat für di ordnung und reinlichkeit der ir angewisenen beschäftigungszimmer selbst zu sorgen. In den übrigen von allen kindergärten gemeinsam benutzten räumlichkeiten ist stets auf gute ordnung und reinlichkeit zu achten“. Nach § 3 werden di kindergärtnerinnen von der kommission auf di dauer von 6 jaren gewält. Nach § 4 arbeiten si nach einem von inen entworfenen und von der kommission genemigten gemeinsamen plane. Nach § 6 und 7 wält di kommission aus der mitte der kindergärtnerinnen auf di dauer von 6 jaren eine vorsteherin (jetzt fräulein Hedwig Zollikofer), welche di handhabung des gemeinsamen ler- und stundenplanes, di allgemeine ordnung und reinlichkeit des hauses überwacht, di anmeldungen der neueintretenden kinder entgegennimmt, ein genaues verzeichniss der zöglinge der anstalt fürt, unter mithülfe irer kolleginnen di schulgelder (monatlich bis auf fr. 5, je nach befinden der kommission und den umständen der eltern) beziht und an den vereinskassir ablifert, di monatlichen konferenzen der kindergärtnerinnen leitet und am ende des schuljares (das nach § 15 mit einem spilfest schlißt, zu dem di eltern besonders eingeladen werden), einen schriftlichen bericht an di kommission erstattet. Si erhält für dise merleistungen eine von der kommission zu bestimmende gehaltszulage.

Erkennt man aus disen bestimmungen di feste ordnung und sichere leitung, welcher sich der st. gallische kindergarten erfreut, so treten di weitern zile desselben in folgenden berichtworten des vereinspräsidenten hervor: „Es wäre immerhin eine ser beschränkte aufgabe unserer anstalt, wenn sie allein darauf angewisen wäre, järlich einer, wenn auch beträchtlichen anzal kleiner in irer ersten geistigen entwicklung behülflich zu sein; was sind die 100 oder 120 gegenüber der vil grössern zal, di den kindergarten nicht besuchen! Ich sehe die ware aufgabe unseres instituts vor allem darin, dass es eine pflegstätte werden soll, von der aus di grundsätze für gesunde erzihung unserer kleinen sich verbreiten in di schönsten kindergärten, in di familien und häuser. Erst dann wird dasselbe seinen vollen wert erhalten, wenn man allmälig einsehen lernt, dass es für eine junge tochter keine schönere vollendung irer ausbildung geben kann, als wenn si auch lernt, eine weise und sinnige erziherin ihrer eigenen künftigen kinder zu sein und sich für ire edelste bestimmung, den mutterberuf, vorzureiten. Ein halbes oder ganzes jar praktischer schulbildung im kindergarten wäre für die geistes- und charakterbildung unserer töchter unendlich mehr wert als di ganze theoretische institutsweisheit.“ . . . „Ich zweifle nicht daran, dass sich allmälig einsichtige eltern finden werden, di in einer derartigen ausbildung einer tochter, auch wenn si nimals eigentliche kindergärtnerin werden soll, eine wertvollere mitgabe fürs leben erkennen werden, als jede anderweitige unterrichtsanstalt zu bieten vermag. Es wird uns freilich immer nur möglich sein, einer ser kleinen zal von töchtern den vorzug einer derartigen ausbildung zu gewären.“

Endlich tat die kommission noch einen grossen schritt weiter. „Einesteils der umstand, dass letztes früjar (1872) uns fast alle gehülfinnen verlassen mussten, um in der anstalt von Sondershausen ire vollständige ausbildung zu erlangen, wärend di anfragen um aufname in unsere bisherige rein praktische vorschule für kindergärtnerinnen fast ganz ausbliben, — andernteils di warnemung, dass für vile di mit dem besuch einer so weit entfernten anstalt verbundenen kosten zu gross erscheinen, legte es uns nahe, di frage zu erörtern, ob man denn nicht selbst mit unsern kindergärten *ein institut zur vollständigen ausbildung von kindergärtnerinnnen verbinden könnte?* Wir konnten das um so eher wagen, als wir in fräulein Hedwig Zollikofer eine diser aufgabe in jeder hinsicht gewachsene vorsteherin besitzen und für den nötigen wissenschaftlichen unterricht unsere höhern leranstalten di kräfte in reicher auswal boten. Nachdem sich di herren reallerer Roschach, Zollikofer und Reber für erteilung der nötigen fächer hatten gewinnen lassen, beschlossen wir für einmal in bescheidenen grenzen ein institut für ausbildung von kindergärtnerinnen ins leben zu rufen und erlißen mit April 1873 das folgende *programm einer bildungsanstalt für kindergärtnerinnen in St. Gallen:*

Es werden in der kindergartenanstalt in St. Gallen einige lertöchter aufgenommen, welche sich zu kinder-

gärtnerinnen bilden wollen. Der eintritt geschiht in der regel mit anfang November.

Di aufzunemenden töchter müssen sich über eine gute schulbildung ausweisen, singen können oder wenigstens für gesangbildung befähigt sein, das 17. altersjar zurückgelegt haben und ein empfelendes leumundszeugniss beibringen.

Der bildungskurs ist auf ein jar berechnet und zerfällt in einen teoretischen und einen praktischen teil.

Im teoretischen teil erhalten di töchter:

1. gründliche anweisung zur anwendung der Fröbelschen spil- und beschäftigungsmittel im kindergarten durch di drei kindergärtnerinnen;

2. allgemeine und spezielle kindergartenpädagogik von der vorsteherin;

3. unterricht in verschidenen hülfsfächern: naturkunde, formenlere und zeichnen, gesang, turnen und allgemeine erzihungslere von lerern der städtischen anstalten.

Zur praktischen ausbildung gibt di tägliche mithülfe im kindergarten bei über 100 kindern im alter von 4—6 jaren, sowi di ausarbeitung eigener lermittel und lergänge unter anleitung der kindergärtnerinnen vilfache gelegenheit.

Für kost und logis haben di töchter selbst zu sorgen; es wird inen aber für eine gute versorgung di wünschbare anweisung erteilt.

Töchter, welche sich für di leitung öffentlicher kindergärten oder für anstellung in familien als kindergärtnerinnen ausbilden wollen, haben einen vollständigen jareskurs durchzumachen.

Nach vollendung desselben erhalten si ein austrittszeugniss als empfelung zu öffentlicher oder privater anstellung.

Töchtern, welche di kinderbeschäftigungen und spile nur für den eigenen familienkreis erlernen wollen, ist der besuch des kindergartens auch bloß für ein halbes jar gestattet. Für dise ist der eintritt im Mai wünschbar.

Das unterrichtsgeld für einen jareskurs beträgt fr. 150, für den halbjarskurs fr. 80.

Di schulmaterialien haben di töchter selbst anzuschaffen.

Das lergeld ist virteljärlich vorauszubezalen an di vorsteherin, fräulein Zollikofer, welche auch di anmeldungen entgegennimmt und zur erteilung von weitern aufschlüssen auf verlangen gerne bereit ist.

Mit dem herbste dises jares (1873) ist dise anstalt wirklich ins leben getreten. Vir lertöchter wurden aufgenommen: eine aus Deutschland, eine von Winterthur, eine von Wallenstadt und eine von Marbach, welche alle beabsichtigen, kindergärtnerinnen zu werden und einen vollständigen jareskurs durchzumachen. Aus verschidenen gründen dürfen je einer kindergärtnerin nur zwei gehülfinnen beigegeben werden, darum sind wir für einmal auf 6 für jeden jareskurs beschränkt. Di eingetretenen erhalten den programmgemäßen unterricht von den kindergärtnerinnen, 2 stunden allgemeine erzihungslere von herrn waisenvater Wellauer, 2 stunden naturkunde von herrn reallerer Zollikofer, 2 stunden zeichnen und formenlere von herrn reallerer Roschach und 1 stunde turnen von herrn lerer Reber. Si leisten täglich 3—5 stunden mithülfe im kindergarten, um das erlernte praktisch einzuüben. In berücksichtigung diser mithülfe wurde das unterrichtsgeld für den jareskurs bis auf weiteres auf fr. 100 herabgesetzt.

Übrigens sind in der kurzen zeit des bestandes unseres öffentlichen kindergartens bereits 8 töchter, di ire vorbildung ganz oder teilweise da genossen haben, in selbstständige wirkungskreise übergegangen; zwei wirken in St. Gallen, eine in Thun, eine in Sondershausen am institut der fräulein Bertram an öffentlichen kindergärten, vir andere haben in familien als erziherinnen kleiner kinder ein freundliches feld der tätigkeit gefunden".

Der referent, seit jarzenten ein freund der kleinkindergärten, beglückwünscht St. Gallen zu diser ebenso rationellen als praktischen initiative für entwicklung des zweiten kindesalters nach den grundsätzen der vorschreitenden pädagogik der gegenwart. Das fröliche gedeihen diser ersten samenpflanze auf schweizerischem boden läßt hoffen, dass, von günstigerem hauch getragen, bald da und dort ein korn neuen fruchtbaren grund finde und zum segen der zarten jugend aufspriße.

SCHWEIZ.

Der deutschen sprache bescheidene bitte an di hohen erzihungsdirektionen der deutschen Schweiz. *P. P.* Zu mir ist di frohe kunde gedrungen, dass auch Si in unserer gewaltig schaffenden zeit aus Irer vereinzelung heraustreten wollen, um es durch gemeinsame tätigkeit zu ermöglichen, dass Ire volksbildung mit dem großen gang der entwicklung schritt halten kann.

Bei disem anlasse ist auf das lebhafteste ein wunsch in mir erwacht, den ich schon seit 100 jaren in der tife meines herzens närte. Ich wage es, Inen, tit., denselben auszusprechen, obschon ich anerkenne, dass der „schaffende webstul der zeit", der da „der gottheit lebendiges kleid" wibt, noch berechtigtere wünsche an si zu stellen hat.

Erwürdig ist mein alter, heilig meine abstammung. Meine wige stand bei der wige des menschengeschlechtes. Unter deutschen eichen habe ich meine jugendzeit zugebracht. Klar ist mein auge, hell meiner stimme ton, starkglidrig und gesund mein leib und ewig jung mein herz. Ein *Schiller* hat mir gehuldigt und ein *Klopstock* stimmte für mich seine harfe.

Aber wi **unrein** ist mein **kleid** geworden in den letzten 400 jaren meines langen lebens! *An den flecken meines kleides erkennt jedermann, wi oft fremde völker den heiligen boden meines vaterlandes betreten haben.* O der schande! Und dise flecken — si heißen: **charakterlosigkeit, regellosigkeit** und **fremdländerei deutscher rechtschreibung** — wi lange noch soll ich si tragen! Ich wage nicht, zu erscheinen vor meinen glücklichern schwestern des südlichen

himmels, di das umspülende mer vor fremder berürung beschützt hat.

Nimals geb ich si auf, di hoffnung, dass **einst** auch mein sichtbares kleid völlig gereinigt mir strale. Doch wenn *in disem jarzend* Si wenigstens den **anfang** dazu machen, so bin ich's zufriden! So hört meinen wunsch!

Di erste verunstaltung meines kleides — ich gesteh es — di hab ich den *„schreibenden mönchen des mittelalters“* zu danken. **Der müssigen erfindung spitzfindiger mönche entstammen di spitzen und zacken meines jetzigen gewandes, der eckigen deutschen kurrentschrift!** Verzeihen Si mein erröten! **Nur dise erste schmach — o nemt si von mir!** Von allem andern werd ich dann jarelang schweigen; denn ich habe das dulden gelernt. *O gebt mir es wider, das weiche fligende und faltige gewand* **der alten, ächt deutschen kurrentschrift, di man fälschlich di englische heisst!!! O erlöst mich von mönchischer spitzfindigkeit!!** Vergebens ist mein fleheu im lande der deutschen eichen; si haben zu vile der mönche! Hir im lande der freiheit allein noch blüht mir di hoffnung.

„Auf dir, urkräftiges *Zürich*,
Ruht jetzo mein hoffendes auge;
Denn nimals warest ein freund du von Rom!
Auf dich nicht minder, o *Bern*,
O volk vom *Aargau* und *Thurgau*,
Hab meine hoffnung gesetzt ich.
Wollt eure mutter ir täuschen?
Ja, hir, im lande der freiheit
Hab eure sel ich genäret
Im frühesten lallen der kindheit
Mit meinem süßesten laut.
O, gönnt mir den schmuck meiner jugend;
Mein Genius wird ewig euch segnen!“

Schweiz. Februar 1874.

Di deutsche sprache.

Aus dem rechenschaftsbericht des erzihungsdepartements von Solothurn pro 1872.

Gesetzgebung. Von wichtigern erlassen ist einzig das gesetz über di Rothstiftung zu nennen, durch welches es künftighin möglich wird, den lerern ire existenz im alter zu erleichtern.

Primarschulen. Der kanton zält 193 primarschu'en (174 auf dem land und 19 in den beiden städten Solothurn und Olten). Di gesammtzal der schüler beträgt 11,312. Auf jede schule kommen durchschnittlich 58 schulkinder. Di kleinste schule zält 19 schüler, 27 schulen haben das gesetzliche maximum überschritten. Der besuch der schule, namentlich der sommerschule, lässt vilerorts noch zu wünschen übrig. Bezüglich der unterrichtlichen leistungen wird konstatirt, dass neben recht erfreulichen erscheinungen auch noch verschidene übelstände vorhanden sind, di nicht nur in der zerfarenheit und unvollständigkeit der lermittel, in der mangelhaftigkeit des lerplanes, in der laxheit gewisser aufsichtsbehörden, sondern auch bei vilen lerern zu suchen sind, denen größerer pflichteifer und regeres streben nach beruflicher und wissenschaftlicher fortbildung ser not tut. Laut den inspektoratsberichten ist in der merzal der primar-, ja sogar der bezirksschulen, der sprachunterricht deren schwächste seite. Der rechnungsunterricht hat im allgemeinen befridigende resulsate aufzuweisen, weil di methodik desselben sich so zimlich abgeklärt hat. Der geometrische anschauungsunterricht dagegen felt immer noch in mereren schulen. Bezüglich des realunterrichts wird di erfreuliche bemerkung gemacht, dass man in vilen schulen einzusehen beginne, dass geschichtliche und geographische kenntnisse für das volk immer bedeutungsvoller werden, je mer sich di volksrechte erweitern; der naturkundliche unterricht findet dagegen noch nicht di gehörige berücksichtigung, villeicht weil man sich darunter irriger weise eine trockene systematik und geisttödtendes gedächtnisswerk vorstellt.

Arbeitsschulen. Hinsichtlich der arbeitsschule, welche von 5497 schülerinnen besucht werden, zeigt sich, wenn gleich di besoldungen der lererinnen in weitaus den meisten gemeinden noch auf dem gesetzlichen minimum von 45 fr. stehen, ein erfreulicher fortschritt, der namentlich den abgehaltenen kursen zur heranbildung von arbeitslererinnen zu verdanken ist. Leider bestehen noch nicht überall für di arbeitsschulen eigene frauenaufsichtskommissionen, di namentlich lererinnen von zalreichen schulen bei erteilung des unterrichts wirksam unterstützen können.

Abendschulen. Di zal diser freiwilligen schulen nimmt von jar zu jar ab. Im berichtsjare wurde noch in 67 gemeinden von 86 lerern abendschule gehalten. In 29 gemeinden wurde einzig gesang gepflegt, so dass also für weiterbildung in den schulfächern für di jugend nur in 38 gemeinden gesorgt ist. Disem übelstande wird in erster linie nur durch einfürung des obligatorischen schulbesuchs wirksam entgegengetreten werden können, indem dise schulen als notwendige ergänzung der primarschule zur ausbildung des jünglings betrachtet werden müssen. Di im berichtsjare mit 385 rekruten vorgenommene prüfung weist folgende resultate auf:

	ser gut	gut	mittelmäßig	gering	nichts.
Lesen	223	115	40	3	4
Erzälen	174	128	73	6	4
Schreiben	125	123	113	23	1
Aufsatz	83	105	127	67	3
Rechnen	133	87	133	28	4

Bezirksschulen. Im schuljare 1872/73 zälten di 9 bezirksschulen des kantons 323 schüler und zwar 278 knaben und 45 mädchen. Beim deutschen sprachunterricht werden di dialektische färbung beim lesen, namentlich wo di lerer im gleichen dialekte aufgewachsen sind und darum di feler der schüler nicht so leicht beachten, sowi das zu monotone oder aber zu affektirte lesen als mängel hervorgehoben. In der französischen sprache zeigten sich meistens recht schöne resultate. Bezüglich des rechnens siht man allmälig ein, dass man sich zu gunsten eines gedigenen unterrichtes im stoffe einschränken und di anknüpfungspunkte an di primarschule eher zu tif als zu hoch suchen muss. Dem zeichnen wird mit recht mer aufmerksamkeit zugewendet als früher; im allgemeinen steht

es mit den technischen zeichnungen vil besser als mit den freihandzeichnungen. Für di buchhaltung ist im berichtsjar ein obligatorisches lermittel namentlich für di bezirks- und fortbildungsschulen hergestellt worden.

Lererseminar. Nur 20 zöglinge hatten sich zum eintritt gemeldet, eine deutliche aufforderung zur hebung des lererstandes. Herr Domprobst Fiala hat im berichtsjare seine demission als direktor eingereicht, nachdem er mit hingebender libe zur schule das seminar wärend 14 jaren geleitet und sich di achtung von behörden und zöglingen erworben hat.

Kantonsschule. Es besuchten diselbe 191 schüler und zwar 88 di gewerbschule, 76 das gymnasium, 11 das lyceum und 11 di theologie; 5 hospitirten in freifächern. Durch den hinschied der herren Schlatter, rektor und Hartmann, langjärigen präfekten, hat di kantonsschule zwei irer tüchtigsten und besten lerer verloren und di oberste erzihungsbehörde legt den beiden dahingeschidenen den erenkranz aufs grab: Si haben sich um di bildung unseres kantons und damit um unser vaterland verdint gemacht.

KLEINE MITTEILUNGEN.

Schweiz. Über das hochverräterische interventionsgesuch von *Wuilleret* lässt der „Volksmann" folgende scharfe, aber nicht minder ware worte vernemen:

„So kann nur ein jesuit von der schlimmsten sorte schreiben. Es ist eine denkweise in disem schriftstück dargelegt, di einen schaudern macht. Ich habe meiner lebtag vil und vilerlei gelesen, mer als für meine augen gut war, aber einer so niderträchtigen gesinnung, wi si in disem schrifstück dargelegt ist, bin ich nur noch in abscheulichen jesuitenschriften begegnet. Di moral der jesuiten, di mit kalter und ruchloser hand jeden sittlichen grundsatz für di herrscherinteressen des jesuitismus mordet, welche schlau und schamlos wi si immer war, di ehefrau selbst über di geheimnisse des ehebettes im beichtstul befrägt, macht denselben abschreckenden eindruck. Wenn der jesuitengeist einmal di herrschaft erlangen sollte, dann ade welt. Dann wird der erdboden eine barbarei sehen, wi er si zuvor ni erlebt hat.

Und diser Wuilleret wagte noch, seine handlungsweise zu verteidigen! Das ist eines der kennzeichen des ächten jesuiten, schamlose frechheit.

Wenn das volk von Freiburg disen menschen noch einmal in di eidgenössischen räte sendet, so verdint es sammt und sonders als hochverräterisch gemaßregelt zu werden."

— Im „Volksmann" schreibt ein vorurteilsfreier *geistlicher* folgendes über den unlängst verstorbenen **Dr. David Strauss:** „Der mann hat den dank der christenheit verdint, weil er wi keiner in disem jarhundert gearbeitet hat, diselbe vom bann irer konfessionellen anschauung zu befreien, welche identisch ist mit der prister- und kirchenherrschaft über di welt. Diser dank ist im nicht geworden; dafür aber in reichem maße der undank, der dank derer, welche bei der herrschaft der kirche mitinterressirt waren.

In weniger als 100 jaren wird man den mann zu den gefeiertsten heroen deutschen geistes zälen und seine „rechtgläubigen" gegner zu dem hamburger pastor „Götze", dem abgetakelten gegner Lessings. Di nachwelt baut di gräber derer, welche di mitwelt nicht zu würdigen verstand."

Aarau. Vater Joh. R. Meyer. Di schweizerischen lerer, welche im jar 1872 di versammlung in Aarau besucht haben, erinnern sich noch der herrlichen „*Meyer'schen promenade*" jenseits der Aare und des prächtig gelegenen „*Alpenzeigers*", welches denkmal di einwonerschaft von Aarau irem woltäter Meyer errichtet hat. „Wer war diser Meyer, dem di Aaraue rolche auszeichnung erwisen haben?" So fragte damals jeder lerer. Di antwort darauf gibt soeben herr *Emil Zschokke* in einem schönen lebensbild *Meyers,* veröffentlicht im 1. heft dises jarganges der **„Illustrirten Schweizerischen Jugendblätter"** von **Sutermeister** und **Herzog.** Für jung und alt wird das lesen dises lebensbildes eines großen woltäters der menschen eine ware erhebung der sele bewirken. Wir statten dem geerten verfasser den innigsten dank ab. Überhaupt verdint obgenannte jugendschrift di beste empfelung. *W.*

— *Weltausstellung in Wien.* Von *dr. Schwab* ist schon di dritte auflage seiner beschreibung des österreichischen **musterschulhauses** erschinen. Wenn der raum es gestattet, so werden wir einmal seine einläßliche beschreibung bringen.

Italien. In Italien fil der schulgesetzentwurf, den der minister Scialoja vorlegte und dessen hauptbestimmung der obligatorische schulunterricht, der schulzwang ist, durch. Scialoja wird zurücktreten, wi sein radikaler vorgänger, Correnti, zurücktrat, als seine vorlage mit der ausweisung der *direttori spirituali* oder der geistlichen lerer aus den sekundarschulen und einzihung irer besoldung zur aufbesserung der übrigen gehalte an der feigheit der kammer schiffbruch litt. Solche ministerniderlagen sind moralische rangerhebungen. *(T. P.)*

LITERARISCHES.

Geologische bilder der vorwelt und jetztwelt. Zum anschauungsunterricht und zur belerung in schule und familie. Von professor *Ferdinand v. Hochstetter* in Wien. 24 bilder in doppelfolio nebst erläuterndem text. Esslingen, v. J. J. Schreiber. 1873.

Ein vortreffliches hülfsmittel, dem schüler di verschidenen umwandlungen unserer erdoberfläche, sowi di charakteristischen tir- und pflanzenformen der verschidenen perioden zur lebendigen anschauung zu bringen. Nicht minder interessant sind auch di bilder der jetztwelt und werden wi in der geologie ebenso ser im geographischen unterricht verwendet werden können. Di bilder sind wirklich prachtvoll ausgefürt, treffend kolorirt und verhältnissmäßig ser billig, so dass wir si auch den primarschulen aufs angelegentlichste empfelen können. *W.*

Offene korrespondenz.

Herr *M.:* Den auszug aus dem „rechenschaftsberic ht" erhalten. Freundlicher gruß! — Herr *dr. Schwab* in Olmütz: Mit vilem dank erhalten.

Anzeigen.

Vakante sekundarlererstellen.

Sämmtliche drei lererstellen an der sekundarschule zu Langnau (Emmenthal) werden himit zur widerbesetzung auf 1. Mai nächsthin ausgeschriben. Di unterrichtsfächer sind: religion, deutsche, französische, italienische und, wenn möglich, englische sprache, mathematik, naturkunde, geschichte, geographie, schreiben, zeichnen, gesang und turnen. Zal der wöchentlichen unterrichtsstunden 33. Ferien wenigstens 8 wochen. Besoldung: zwei stellen zu je fr. 2200 bis fr. 2400 und eine stelle zu fr. 2000 bis fr. 2200.

Di bewerber haben sich bis zum 1. März nächsthin bei dem präsidenten der sekundarschulkommission, herrn Fr. Stettler, arzt in Langnau, schriftlich anzumelden, der anmeldung ausweisschriften beizulegen und di fächer zu bezeichnen, welche si zu übernemen wünschen.

Langnau, den 7. Februar 1874.

Di sekundarschulkommission.

Empfelung. Unter hinweisung auf obige ausschreibung möchte ich auf wunsch der schulbehörde tüchtige sekundarlerer zur bewerbung auf di sekundarschule Langnau aufmuntern. Di stelle für mathematik etc. ist wegen rücktrittes des bisherigen lerers neu zu besetzen. Di beiden andern lerstellen waren bisher provisorisch besetzt Ein neues und ser schön gelegenes sekundarschulgebäude in einem schönen und gewerbreichen orte an der eisenban Bern-Luzern wird nicht one anzihungskraft sein.

Burgdorf, den 11 Februar 1874. **Wyss**, schulinspektor.

Seminar Küsnacht.

Zur disjärigen aufnamsprüfung behufs eintritt in di anstalt können dem unterzeichneten von heute an bis *Samstag den 14. März* schriftliche anmeldungen eingesendet werden. Diselben sind von den aspiranten selbst abzufassen und sollen eine kurze angabe des bisherigen schulbesuches enthalten; ferner ist ein taufschein und ein impfschein beizulegen und wenn di aspiranten den konvikt benützen oder ire bücher durch vermittlung der anstalt bezihen wollen, zugleich eine erklärung abzugeben, wer di disfälligen kosten übernimmt. Solche endlich, welche sich auch um stipendien bewerben wollen, haben schon bei der anmeldnng eine amtliche bescheinigung des obwaltenden bedürfnisses beizubringen und zwar nach einem formular, das si wi das formular zu den erklärungen betreffend benützung des konvikts und bezalung der kosten auf der kanzlei der erzihungsdirektion bezihen können. Di zeit der prüfung selbst wird später angezeigt werden.

Diser anzeige ist nun aber noch beizufügen, dass di zuständigen behörden soeben beschlossen haben, dass *das lererseminar in Küsnacht von nun an auch töchtern zugänglich sein soll* und dass diselben mit einziger ausname davon, dass si sich schon von anfang an in privathäusern quartier zu suchen und sich im fache der geometrie für einmal nur über den besitz der schon in der alltagschule zu erlangenden kenntnisse auszuweisen haben, *den übrigen zöglingen völlig gleichzustellen seien.* Auch wird ausdrücklich bemerkt, dass dise ausgedentere zulassung von aspiranten für di einzelnen keine erschwerung des wirklichen eintritts sein soll, indem sich di behörden im hinblick auf den noch immer vorhandenen lererermangel durchaus geneigt zeigen, durch errichtung von parallelklassen, auch einer größern anzal hinlänglich befähigter gerecht zu werden.

Küsnacht, den 22. Jan. 1874.

(H-452b-Z) **Fries**, *seminardirektor.*

Offene elementarlererstellen.

Folgende elementarlererstellen sind auf Ostern d. j. neu zu besetzen:

1. Di lerstelle an der dritten klasse der virklassigen elementarschule in Thayngen mit järlicher besoldung von fr. 1300 bei den gesetzlichen verpflichtungen. Anmeldefrist bis zum 3. März 1874.
2. Di lerstelle an der virklassigen schule zu Barzheim. Besoldung und verpflichtung sind di gesetzlichen. Anmeldefrist bis zum 24. Februar d. j.

Anmeldungen zu disen beiden stellen sind unter eingabe der zeugnisse an den tit. präsidenten des erzihungsrates, herrn ständerat Stamm, schriftlich einzureichen. (M-594-Z)

Schaffhausen, 9. Febr. 1874.

Aus auftrag:

Der sekretär des erzihungsrates:

Im Hof, pfarrer.

Vacante reallererstelle.

Di oberreallererstelle in Neunkirch ist durch resignation des bisherigen lerers erledigt und wird daher himit zur freien konkurrenz ausgeschriben.

Di järliche besoldung beträgt fr. 2000 nebst emolumenten, bestehend in freier wonung, holz und garten, wogegen der lerer reinhaltung und beheizung des schullokales zu besorgen hat.

Di verpflichtungen sind di gesetzlichen.

Sollte di besetzung diser stelle in folge von anmeldung der andern lerer an derselben schulanstalt durch beförderung eines derselben besetzt, und mithin eine der beiden untern stellen vacant werden, so würde gegenwärtige ausschreibung zugleich für eine solche event. vacanz gelten, worauf himit etwaige bewerber aufmerksam gemacht werden. Jede der unterlererstellen berechtigt zu einem gehalt von fr. 2000.

Die anmeldungen sind unter eingabe der zeugnisse bis zum 24. Februar an den tit. präsidenten des erzihungsrates, hrn. regirungsrat Stamm, schriftlich zu richten. Bewerber, di hirorts noch nicht patentirt sind, können zu definitiver anstellung nur gelangen, wenn si di konkursprüfung für reallerer bestehen und daher eine ausreichende fähigkeitsnote erwarten. (M-592 Z)

Schaffhausen, 2. Febr. 1874.

Aus auftrag:

Der sekretär des erzihungsrates:

Im Hof, pfarrer.

Stellegesuch.

Ein mit ser guten zeugnissen versehener, beider sprachen mächtiger *lerer* der *mathematik*, der *lateinischen sprache* etc. sucht gleich oder zu Ostern eine stelle in einem privatinstitute.

Gefällige frankirte offerten sub H. C. 78 befördert di annoncen-expedition Haasenstein u. Vogler in Genf. (H1020X)

Hizu eine beilage.

Aufname neuer zöglinge

in das St. Galler lererseminar auf Mariaberg bei Rorschach.

Laut beschluss der tit. erzihungskommission können zu Ostern d. j ungefär 30 zöglinge in di anstalt neu aufgenommen werden. Für den eintritt in di erste klasse ist erforderlich, dass di aspiranten das 15. altersjar erfüllt und dijenigen kenntnisse inne haben, welche der lerplan einer zweikursigen realschule festsetzt. Für den eintritt in eine höhere klasse sind entsprechend höheres alter und weitere kenntnisse erforderlich. Soweit der raum es gestattet, finden auch angehörige anderer kantone berücksichtigung.

Wer nun in di anstalt eintreten will, wird himit aufgefordert, sich unfelbar **spätestens bis zum 20. März l. j.** bei dem unterzeichneten briflich anzumelden und folgende schriften einzusenden:

1. Eine selbstgeschribene anmeldung mit kurzer angabe des bisherigen schulbesuches;
2. ein tauf- und ein sittenzeugniss von dem betreffenden pfarramte, *evangelische aspiranten* außerdem noch einen *konfirmationsschein;*
3. einen impfschein, sowi ein ärztliches zeugniss über den gesundheitszustand im allgemeinen;
4. neben den üblichen schulzeugnissen ein besonderes zeugniss des lerers über anlagen, fleiß, fortschritte und charakter. — Letzteres zeugniss, sowi das sitten- und ärztliche zeugniss sind von den ausstellern verschlossen zu übergeben.

Erfolgt dann keine rücksendung der anmeldung, so haben di aspiranten one weitere aufforderung **Mittwoch**, den **1. April** l. j., morgens 7½ ur, im studiensale des seminars in Mariaberg zu den an disem und am folgenden tage stattfindenden aufnamsprüfungen zu erscheinen.

Di aufname geschiht zunächst nur provisorisch für ein virteljar. Nichtkantonsangehörige bezalen — außer dem kostgeld — ein schul- und konviktgeld von fr. 100 järlich.

Mariaberg bei *Rorschach,* den 5. Februar 1874.

(H-89-G) Der seminardirektor: **Largiadèr.**

Fähigkeitsprüfung zürch. volksschullerer.

Di disjärigen ordentlichen fähigkeitsprüfungen für zürcherische volksschullerer (und lererinnen) sind auf Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag, Dienstag und eventuell Mittwoch den 9., 10., 11., 13., 14. und 15. April l. j. festgesetzt und beginnen am 9. April, vormittags 8 ur, im seminar in Küsnacht.

Di kandidaten haben irer schriftlichen meldung einen taufschein, zeugnisse über ire studien und sitten und eine kurze angabe über iren studiengang beizulegen und zu erklären, ob si di prüfung für primarlerer oder sekundarlerer oder als fachlerer auf der sekundarschulstufe (im letztern falle mit bezeichnung der fächer) zu bestehen wünschen, wobei noch bemerkt wird, dass zur prüfung für sekundarlerer nur solche zugelassen werden, welche sich di wälbarkeit als primarlerer bereits erworben haben, oder denen di primarlererprüfung vom erzihungsrat zu disem zwecke erlassen worden ist.

Di anmeldungsakten sind spätestens den 15. März der erzihungsdirektion einzusenden. (H-702-Z)

Zürich, den 7. Februar 1874. Vor dem erzihungsrate:
Der sekretär: **F. Meyer.**

Ausschreibung.

An der bezirksschule Bökten ist di stelle eines lerers für französische sprache und kalligraphie, für turnen und aushilfe im zeichnen vakant und mit beginn des schuljares 1874/1875 zu besetzen. Über di stundenzal und di besoldungsverhältnisse gibt der unterzeichnete auskunft.

Allfällige bewerber haben leumunds-, universitäts- und anstellungszeugnisse anherzusenden und sich einer prüfung zu unterzihen, wenn si nicht schon im besitze eines basellandschaftlichen bezirkslererpatentes sind.

Anmeldungen werden entgegengenommen bis Samstag den 14. März.

Liestal, den 11. Februar 1874.

Der erzihungs-direktor:
J. J. Brodbeck.

Arbeitslererinnen

für gemeindeschulen und privatinsitute.

Unterzeichneter ist im falle, auf frankirte anfragen di adressen mererer theoretisch und praktisch gebildeter arbeitslererinnen mitzuteilen.

Seminardirektor **Largiadèr**
(H-99-G) in Rorschach.

Vakante reallererstelle.

Di unterste lerstelle der dreiklassigen realschule in Unterhallau ist auf Ostern 1874 neu zu besetzen und wird daher himit zu freier konkurrenz ausgeschriben.

Di järliche besoldung beträgt bei verpflichtung bis zu 33 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2000.

Bewerber um dise stelle haben sich durch genügende zeugnisse über ire befähigung auszuweisen und müssen, um definitiv angestellt zu werden, in einer hirorts bestandenen oder zu bestehenden konkursprüfung für reallerer mindestens di note „fähig“ erworben haben oder erwerben. Speziell wird gewünscht, dass der an dise stelle zu wälende im falle sei, einen tüchtigen elementarunterricht in der lateinischen sprache zu erteilen.

Anmeldungen für dise stelle sind bis spätestens den 3. März dises jares dem tit. präsidenten des erzihungsrates, hrn. ständerat Stamm, schriftlich einzureichen.

Schaffhausen, 9. Febr. 1874.

(M-593-Z) Aus auftrag:
Der sekretär des erzihungsrates:
Im Hof, pfarrer.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

G. Hanser.
Vollständigste
post- und eisenban-reisekarte
von
Deutschland,
Holland, Belgien, der Schweiz, Italien bis zum Ätna, Frankreich, Ungarn, Polen.
Vermerte verbesserte und ganz neu gestochene ausgabe.
Preis: fr. 2. 80.

Wettsteins schulatlas à fr. 1. 35 und **Ziegler,** schweizerkarte à 80 cts. empfelen wir den herren lerern zur einfürung bestens.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Ausschreibung.

Di durch resignation an der *sekundarschule von Murten* erledigte stelle eines *lerers der mathematik und der naturwissenschaften* wird himit auf nächste Ostern zu freier bewerbung ausgeschriben. Maximum der wöchentlichen stunden: 32; besoldung: *fr. 2200. Termin* zur anmeldung: *14. März.* Probelektion vorbehalten; der tag derselben wird den herren kandidaten später mitgeteilt werden. Anmeldungen und zeugnisse sind zu adressiren an di

Stadtschreiberei Murten.

Murten, 5. Februar 1874. (H-488-Y)

Schul-ausschreibung.

An der *mädchen-sekundarschule von Burgdorf* werden folgende stellen zur bewerbung ausgeschriben:

1. Di *stelle eines lerers* der deutschen sprache, religion, geschichte, naturgeschichte, rechnen, 26—28 stunden.
   Mit diser stelle ist di direktion der anstalt verbunden; besoldung: maximum fr. 2720.
2. Di *stelle einer lererinn* der deutschen sprache, religion, geschichte, geographie, handarbeit, 26—28 stunden; besoldung: maximum fr. 1200.
   Es wird vorbehalten, änderungen in den unterrichtsfächern bei der besetzung der stellen vorzunemen.

Anmeldungsfrist bis und mit 7. *März 1874* bei dem herrn präsidenten der schulkommission, Franz Haas, bezirksprokurator zu Burgdorf.

Burgdorf, den 12. Februar 1874. (B-4705)

Der sekretär der schulkommission:
Schwammberger, notar in Burgdorf.

Fortbildungsschule und lererinnenseminar in Bern.

Di aus drei klassen bestehende *fortbildungsschule* für das weibliche geschlecht an der *einwoner-mädchenschule* (Frölich-schule) in Bern hat den *allgemeinen* zweck, der weiblichen jugend eine über di primar- und sekundarschul-kenntnisse hinausgehende, möglichst umfassende bildung zu ermöglichen. Zugleich dint si dem *besondern* zweck, frauenzimmer zu *primar- und sekundarlererinnen* und *erziherinnen* heranzubilden.

Der neue jareskurs beginnt mit Dienstag den 21. April nächsthin. Anmeldungen für schülerinnen nimmt bis zum prüfungstage unter vorweisung des tauf- und impfscheines und einer schriftlichen darstellung des bisherigen bildungsganges entgegen der kassier der anstalt, herr gemeinderat Forster-Kömmel, neues museumgebäude in Bern.

Di aufnamsprüfungen sin d auf Montag den 20. April, morgens 8 ur, festgeset t.

Für gute und möglichst billige kostorte sorgt auf verlangen herr schulvorsteher Widmann, welcher auch sonst jede weitere auskunft zu erteilen bereit ist.

Bern, den 14 Februar 1874. (B-4709)

Aus auftrag der schulkommission:
Das sekretariat.

In *J. H. Bons* verlag in Königsberg in Preußen erscheint:

Der Volksschulfreund.

Pädagogische zeitschrift,
redigirt von *M. Henning,* seminardirektor.
38. jargang für 1874. 26 nummern 4°.
Preis: 1 taler.

Probenummern durch alle buchhandlungen zu erhalten.

In unterzeichnetem verlage ist erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Probe-exemplare auf verlangen gratis.

Hartung und Strübing

Neuer Deutscher Kinderfreund.

Lesebuch für volksschulen.
(Auf grundlage der **198.** auflage des „Preußischen Kinderfreundes" von *Preuß und Vetter.*)
2 abteilungen.
I. abteilung 55 cs. II. abteilung fr. 1. 10.

Außerdem ist der „Preußische Kinderfreund" in unverändertem abdruck nebst ergänzung bis 1871 stets vorrätig.

J. H. Bons verlag in Königsberg i. P.

Ausschreibung.

An der elementarschule von katholisch Glarus ist in folge klassentrennung auf mitte April künftighin eine lererstelle zu besetzen und zwar für di mittel- (3. und 4. jareskurs) oder eventuell di oberschule (5., 6. und 7. kurs). — Jaresgehalt *fr. 1500.* — Aspiranten wollen ire anmeldungen bis spätestens den 15. März an unser präsidium, herrn ratsherr J. Bauhofer in hir, einsenden und selbe wo möglich begleiten mit der angabe: a. Wann und wo si ire studien gemacht, b. welche walfähigkeitsakte si villeicht schon besitzen und c. welchen schulen si allfällig schon vorgestanden.

Glarus, den 8. Februar 1874.

Di schulpflege v. kath. Glarus.

Arbeitslererinstelle.

In einem *töchterinstitute* ist auf 1. Mai di stelle einer *arbeitslererin* neu zu besetzen.

Aspirantinnen haben sich über ein entsprechendes maß allgemeiner bildung, praktische tüchtigkeit in allen handarbeiten und gründliche kenntniss im methodischen klassenunterricht auszuweisen und müssen außerdem des französischen vollkommen mächtig sein. Anmeldungen, begleitet von zeugnissen, ausweisen über bildungsgang und bisherige lertätigkeit und adressen zur erkundigung sind unter chiffre *M. N.* einzusenden an di annoncenexpedition von *Rudolf Mosse in Zürich.* (M-373-Z)

Verlag von G. D. Bädeker in Essen.

Neu erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen, in Frauenfeld durch J. Huber:

Anfangsgründe der physik

für den unterricht in den obern klassen der gymnasien und realschulen,
sowi zur selbstbelerung
von Karl Koppe, prof.
Mit 345 in den text eingedruckten holzschnitten.
12. verbesserte auflage. Preis fr. 5. 60.

Früher erschin:

Di mathematische geographie und di lere vom weltgebäude
für den unterricht in den höhern schulen, sowi auch zur selbstbelerung
von *Karl Koppe,* prof.
Mit 45 in den text eingedruckten holzschnitten und 1 sternkarte. Fr. 2. 70.

Von beiden büchern stellt di verlagshandlung denjenigen direktoren oder lerern, welche eine einfürung beabsichtigen, ein *freiexemplar* zur verfügung.